

wartet viele kunsthistorische Gesichtspunkte. Schon das erste Kapitel spricht von einem novo aedificio, einem neuen Bau. Eingehend wird beraten, ob man die Fenster für ihn von dem Glaserer zu Seiz, Bruck, Schwanberg (Herrn Puschmon) oder Graz beziehen sollte. Scheinbar hat der letztere das Rennen gemacht. Aus den Beratungen 1716 geht hervor, daß es sich um Amtsräume des Provinzials und Guardians handle. Nach dem Bericht des Magister Murariorum, des leider ungenannten Baumeisters, belief sich der Kostenvoranschlag auf 300 fl. Es ward beschlossen, den Trakt usque ad Plateam, bis zum Platz, vorzuführen.

1717 ward beraten, was zu tun sei mit dem Tischler Rupert Reinprecht, der sich vor Jahren bereit erklärt hatte, mit Rücksicht auf seinen Sohn, der Konventuale war, „aus dem mütterlichen Erbe“ 1000 fl dem Konvent zu widmen. Ein Frater Antonius Reinprecht ist 1719 unterzeichnet. In seiner Jugend hat er sicherlich in der Werkstätte seines Vaters gearbeitet. Vielleicht ist er später dem väterlichen Handwerk nicht untreu geworden, vielleicht also hat er an der Möblierung der Sakristei, an der

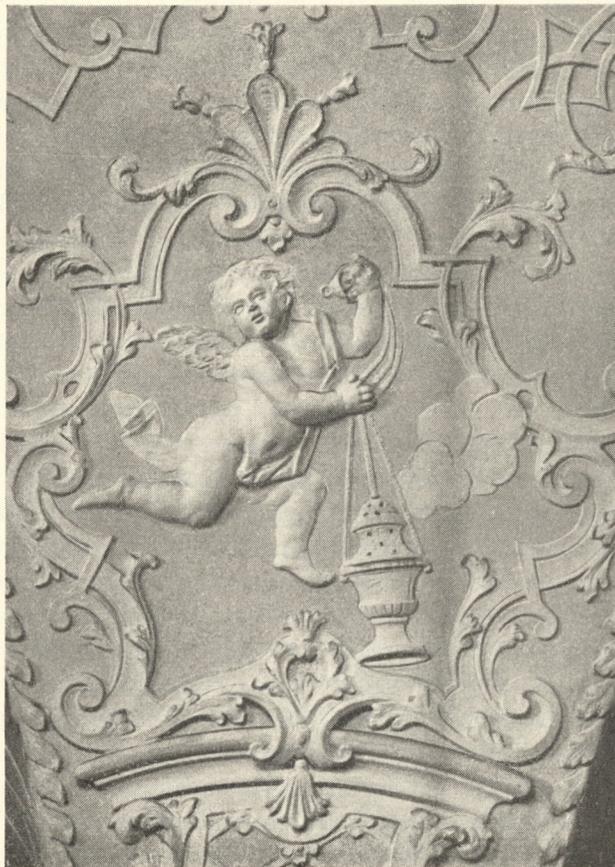


Abb. 19. C. F. Cassagrande: Sakristei-Stuck

Übungszimmer für die jungen Musiker umgewandelt, damit nicht ihr Lärm — Clamores — skandalös auf dem Platz gehört werde. In demselben Jahr ward eine Jahrtagsstiftung des Herrn Georg Flexner, wohl des in vielen Grazer Kirchen beschäftigten Zimmermeisters, angenommen. 1738 ward beschlossen, am Gnadenaltar bei Meßfeiern, die decrescente in tenebris, in der tiefen Dunkelheit des abnehmenden Tages, zwei Kerzen brennen zu lassen, damit das Gnadenbild bis zum Morgengrauen gesehen werden könne. Gab es damals schon Abendmessen? Die einzige deutsche Eintragung führt uns Anno 1739 ein in die ständige Misere mit dem berühmten Feuerbächl: „Weillen das Pächl schon völlig in Zusamben Fahlen ist, ist geschlossen worden, das man selbes aussmauern solte, weillen das Holz fast so hoch khomete vndt doch khein Tauerhaftigkeit wehre“.

Lateinisch und feierlich aber beschließt das Kapitel im April 1742: Nachdem Provinzial Angelus Kocher dazu die Vollmacht und den Segen gegeben hat, nachdem Guardian Angelus Miller die Zustimmung der übrigen Mitbrüder eingeholt hat, wird zur Ehre Gottes und Unserer Gnadenreichen Wundertäterin zum Zweck der Erweiterung

Formung der schönen Gestühlwangen, beide von Brehm 1740 angesetzt, mitgewirkt. Im selben Jahr ward vorgeschlagen, den Übergang neben der Kirche zu entfernen und einen anderen „vulgo Altan“ an dessen Stelle zu setzen. 1718 ward beschlossen, die Renovation der Kirche zu beginnen, zur besonderen Ehre Gottes und seiner Mutter, wie zur Erhöhung der Andacht der Gläubigen. 1719 verkaufte man ein Haus, das seinerzeit von Herrn Jöchlinger erworben worden war. 1721 wurde das alte Seminar in ein